Märkische Blätter.

Wochenblatt
für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 82. Hattingen, Sonnabend den 19. October **1850.**

Der Schleier der Wittwe.

(Fortsetzung.)

Hubert sprengte herbei und sagte:

„Im Namen des Himmels, Herr Marschall, lassen Sie mich diesen Befehl überbringen."

— „Es ist nicht möglich, Sie dürfen nicht in das Feuer gehen."

„Ich darf keinen Antheil am Kampfe nehmen, heißt es blos."

— „So reiten Sie, aber denken Sie an das Verbot des Kaisers."

„Ich danke, Herr Marschall."

Und der ehemalige widerspenstige Recrut jagte im Galopp davon. Der Kaiser hatte ihn gesehen, ritt gerade auf den Marschall zu und sagte:

— „Wer ist das? Mein Böswilliger, nicht wahr?"

Der Marschall bejahete es lächelnd.

— „In diesem Falle müssen Sie einen Andern schicken."

„Es ist schon geschehen, Sire."

— „Sehr wohl."

Weder der Kaiser noch der Marschall hatten sich geirrt. Sie kannten die Menschen.

Hubert war kaum zweihundert Schritte weit gekommen, als er den Befehl und das Verbot des Kaisers vergessen hatte.

Die Oesterreicher hatten Aspern wieder genommen und ihre Kanonen bestrichen die etwas weiter unten befindlichen Rückzugsbrücken. Schon erreichten Tirailleurs und Artillerie diese Brücken und versuchten sich da zu halten. Eine österreichische Brigade zerstreute einige Nachzügler von der Division Boudet, die nicht wieder hatten über den Fluß gehen können.

Hubert sah dies Alles, durchschauete die Gefahr, jagte den Flüchtigen entgegen und hielt dann plötzlich sein mit Schaum bedecktes Pferd an.

„Unglückselige!" rief er ihnen zu; „Ihr weicht zurück! Auf gegen den Feind! Der Kaiser sendet mich, um Euch sagen zu lassen, daß die Schlacht gewonnen ist."

Die Meisten blieben stehen und stellten sich instinktmäßig wieder in Reih' und Glied; die Uebrigen zögerten; Hubert zog seinen Degen und rief:

„Der Erste, der vom Platze weicht ist ein Kind des Todes!"

Alle stellten sich wieder, nur Einer lief noch immer der Donau zu und man konnte sehen, wie einige österreichische Soldaten ihn gefangen nahmen. Es war Nicole.

Unterdessen hatte sich Hubert an die Spitze dieses Bataillons von Flüchtlingen gestellt, die in Helden umgewandelt waren, führte sie gegen die Brücke und ließ mit dem Bajonet die Angriffe der sie verfolgenden Cavalerie zurückweisen. Durch eine Schwenkung wurden die wenigen Oesterreicher, welche Nicole gefangen genommen hatten, eingeschlossen, und selbst gefangen genommen. Man schickte sie Nicole unter ihnen in das Hauptquartier.

Unser Adjutant trieb seinen Ungehorsam bis zum Aeußersten. Seine dreihundert Mann, durch sein Beispiel begeistert schlugen die Angriffe von Tausenden zurück. Vergebens wurden einige Kanonen gegen sie gerichtet, vergebens neckte sie die Cavalerie, vergebens griff sie die Infanterie an.

Zum Glück für Hubert war die Ordre, welche er an Massena zu bringen vergessen hatte, diesem durch einen andern Adjutanten zugekommen. Massena nahm seine Position wieder ein und erwarb sich den Titel: „Fürst von Eßlingen," den er noch denselben Abend auf dem Schlachtfelde erhielt.

Auf dem Schlachtfelde führte man mit Gewalt auch einen verlegenen, zitternden jungen Mann, von Gefangenen umgeben, mit verbundenem Kopfe, den Arm im Bande, bis zu dem Pferde des Kaisers.

Der Kaiser wußte schon alles.

„Herr Böswilliger, Sie haben das Kreuz und sind Capitain," sagte er streng. Dann riß er sein Pferd herum und jagte weiter.

Eben kam, zwischen vier Füsilieren, ein Franzose vorüber, der zugleich mit Feinden, ein Gefangener der gefangenen Oesterreicher angekommen war und erschossen werden sollte. Hubert erkannte ihn, bat um die Begnadigung desselben und erhielt sie. Der Soldat wurde blos von seinem Corps verstoßen und kehrte mit Schmach nach Frankreich zurück. Es war Nicole.

Hubert, oder vielmehr der junge Böswillige, wie ihn Napoleon fortwährend nannte, hielt in der Folge alle Versprechungen die seine plötzliche Tapferkeit in der ersten Schlacht gegeben hatte. Drei oder vier Jahre darauf war Hubert Brigade-General. Der Kaiser war sein Gott, der Ruhm sein höchstes Gut und einziges Ziel und er hatte Margarethen, so wie seinen doppelten Schwur vollkommen vergessen.

Endlich kam das Jahr 1814.

Die Verbündeten waren hinter Marmont und Mor-

tier, die noch immer Paris vertheidigen zu können hofften über die Marne gegangen. Der Kaiser gab Doulevent und Saint Dizier auf und rückte militairisch bis Villeneuve; hier aber stieg er in den Wagen und jagte nach Fontainebleau.

Einige Offiziere in seinem Gefolge schlugen, um bei den Posten sichere Pferde zu finden, die parallel laufende Straße ein, die nach Melun führt. Einer von ihnen kam bei der Post zu Valence an; es war ein General. Man spannte seine Pferde ab und er verlangte andere. Man antwortete ihm, es fehle zwar nicht an Pferden, aber es sei kein einziger Postillon da, der ihn fahren könnte; der welcher ihn nach Valence gebracht, war so erschöpft, daß er nicht weiter konnte, da er vier Stationen weit geritten. Der General gerieth in Zorn und steckte den Kopf aus dem Wagen heraus.

„Wie!" rief er mit einem Fluche; „es ist kein Mann hier der nach Paris fahren kann, während man Paris belagert?

— „Kein einziger Herr General," antwortete zitternd einer der Stallknechte; „die Schuld liegt nicht an uns. Es sind heute bereits wenigstens zehn Senatoren durchgekommen, die sich eilig auf ihre Güter begeben. In einer kleinen Stunde wird etwa ein Postillion zurückkommen."

„Eine Stunde! In dieser Stunde kann man Paris in Brand stecken."

— „Herr General, Nicole wäre wohl da, ein leidenschaftlicher Postillon, der Sie sehr rasch fahren würde, aber er ist der Sohn des Herrn und befindet sich eben in dem Zimmer und unterzeichnet seinen Heirathscontract."

„Seinen Heirathscontract!" rief der General aufgebracht.

Schon war er ohne den Namen Nicole gehört zu haben, aus seinem Wagen herausgesprungen und ging mit großen Schritten über den Hof nach dem Zimmer im Hause, daß man ihm wieß. Mit einem Fußtritte stieß er die Thüre auf, dann trat er ein. .

(Schluß folgt.)

Wochen-Chronick.

Frankreich. In Frankreich herrscht die alte Zerrissenheit fort, die konservativen Parteien der Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten bombardieren sich mit Manifesten, mit denen jede Frankreich zu ihrem ausschließlichen Eigenthum machen will, mit denen aber keiner etwas Anderes erlangt, als eine neue Zersplitterung in ihrem eigenen Lager. Diesem in sich geklüfteten und zersplitterten Conservatismus gegenüber dürfte der Radikalismus für seine Umsturzpläne mehr Aussichten haben als je, wenn er sich in sich selbst zu einem Gesammtinteresse zu erheben vemögte. Das ist indessen glücklicher Weise nicht zu fürchten. Der Radikalismus strebt nach einer Ordnung des Teufels und in der ist von Hause aus Alles wider einander. Er kann nur so lange eine Existenz haben, als der Conservatismus nicht in der göttlichen Ordnung der Dinge seine Eintracht sucht.

Italien. In Italien dauert der Conflikt zwischen der weltlichen und kirchlichen Macht fort. Eine vernünftige Ordnung der Dinge ist hier noch in weiter Ferne.

Deutschland. Jene Partheien, welche an den 15. October die Hoffnung geknüpft haben, daß er ihren Idealen das Definitivum der Union bringen werde, dürften, jede in ihrer Weise, zu eilig gewesen sein, und die Schuld ihrer Täuschung möchten sie weniger den Lenkern der Politik, als ihrer eigenen vorgefaßten Meinung beizumessen haben.

Wenn die eine Parthei ihren Jubel schwer zurückhalten kann, daß die Union in den letzten Zügen liege, und gleichsam nur auf deren beglaubigten Tod wartet, um die alte Bundesverfassung als Erbin zu proclamiren, so möchte Nichts entfernter liegen, als dieser Umschwung der Dinge.

Wenn aber die andere Parthei eben so schlecht ihren Unmuth darüber verhehlt, daß die Union nicht aus dem Provisorium in das Definitivum trete, so ist schwer zu begreifen, in welches Licht die dem Definitivum noch entgegenstehenden Hindernisse gestellt werden sollen, um von ihr nicht mehr geleugnet werden zu können.

Aber wie die erstgedachte Parthei thörichte Hoffnungen, so hegt die andere Parthei falsche Befürchtungen. So wenig aus dem Aufhören des Provisoriums die Rückkehr zum Bundestage folgt, so wenig folgt auch dem Nichteintritt des Definitivums das Aufhören der Union.

Sollte Oesterreich durch ein Schutz- und Trutz-Bündniß aus seinen Bundesgetreuen der Welt das Schauspiel eines deutschen Sonderbundes bieten wollen, so braucht Preußen darauf nicht mit einem Contrefait zu antworten.

Preußen führt die gemeinsame deutsche Sache und dafür war die Union die beabsichtigte Form. Der deutsche Bundesstaat war etwas Größeres und Höheres als eine Allianz.

Haben Diejenigen, für welche Preußen handelte, einstweilen den Aufbau und Ausbau gestört, so würde es einer Anerkenntniß der Berechtigung zu solcher Störung gleichkommen, wollte Preußen sich vom Größeren zum Geringeren zurückdrängen lassen, um vielleicht von der Spaltung Deutschlands einen Gewinn zu ziehen, der nichts wäre, als eine Mitschuld am Verhängnisse Deutschlands.

Das Definitivum der Union, wie sie durch dasselbe jetzt sich verkörpern und anschließen müßte, würde die Union zu jenem Contrefait herabsetzen und ihr die Anwartschaft auf den deutschen Bundesstaat entwinden. Es wäre ein Dienst, der den Feinden der Union geleistet würde.

Das Provisorium, dem kein Definitivum folgen könnte, welches dem ursprünglichen Zwecke entspräche, wird eben, hierdurch nicht nur zwecklos sondern sogar hemmend.

Die deutschen Staaten, welche an der Union festzuhalten fortgefahren haben, die wahrhaft nationalen verbündeten Preußen, werden in unverdächtigter Selbstständigkeit neben Preußen den Gegnern des Bundesstaates gegenüber treten und, nach wie vor, die Restauration des Bundestags und die Autorität des Engeren Raths, verwerfend ,in freien Conferenzen die Neugestaltung Deutschlands fördern.

Welches auch das Resultat dieser Conferenzen sein mag, sie müssen, wie die Dinge sich einmal gewendet haben, voraufgehen, bevor die Zukunft Deutschlands eine feste Gestalt annimmt. „Die Masken müssen fallen und die Präterte zerrinnen." Die deutsche Nation muß klar darüber werden, wer sie einigen und wer sie spalten will! Und darauf wird sie nicht mehr lange zu warten haben!

Schleswig-Holstein. Der „Ztg. f. Nordd." geht aus dem Friedrichstadt gegenüber gelegenen Flecken St. Annen der folgende ergreifende Aufruf zu:

An die Frauen und Mädchen Deutschlands!

Unsere Männer, Väter, Gatten und Brüder setzen ihr Letztes ein — für Deutschland! Viele sind dahingegangen, ihnen ist wohl. Viele leben verkrüppelt, Viele sind verwundet, Viele sind gefangen. Diese Letzteren leiden Mangel an Allem. Der strenge nordische Winter ist vor der Thür; die Noth ist groß und größere bevorstehend. Unser einst so glückliches und jetzt so schwer

geschlagenes Land bringt die höchsten und letzten Opfer, um dem deutschen Reichsfeinde zu widerstehen und ihm den Theil unseres und Eures Landes, den er besetzt hält, wieder abzuringen, Das Mitleid für die Verwundeten und Gefangenen muß halbwegs schweigen, wo die Sorge für die Kämpfenden die ganze Kraft unseres Landes in Anspruch nimmt. Deswegen wenden wir uns an Euch, Ihr deutschen Frauen und Mädchen. Eure Väter, Männer, Söhne und Brüder sitzen ruhig zu Hause und sehen zu, wie unser Land vom Feinde des gemeinsamen Vaterlandes niedergetreten wird, sehen zu, wie man versucht, ein Stück von Deutschland abzureißen. So helft denn Ihr uns wenigstens, die Gefangenen trösten und die Verwundeten pflegen. Vielleicht, wenn Ihr Euch regt, regt es sich auch in Euren Vätern, Männern, Söhnen und Brüdern, auf daß sie abwerfen die schmachvolle Ruhe, in der sie zusehen, wie unser armes biederes Volk sich verblutet, wie Deutschland in uns gedemüthigt, verhöhnt, zerrissen wird.

Deutsche Frauen und Mädchen! geht in Trauerkleidern von Thür zu Thür im Lande herum, sammelt Almosen im Namen Eures Vaterlandes für Eure Brüder und Schwestern in unserm Lande, die da leiden, weil sie deutsch sind und deutsch bleiben wollen Klopft an jedes Herz — und indem Ihr christliches Frauenwerk thut, weckt Ihr vielleicht Eure Männer auf zu deutscher Mannesthat.

St. Annen, den 6. October 1850.

Im Namen der schlesw.-holst. Mütter u. Frauen
eine Mutter, die ihre zwei Söhne beweint;
eine Frau, die ihre Brüder und ihren Mann für Deutschlands Ehre und Schleswig-Holstein in den Kampf und wohl alle drei in den Tod gehen sah.

Bekanntmachungen.

Ein verdächtiges Individium hat folgende Tuchstücke:

1. ein Lappen schwarzes Tuch, 3 Ellen lang und ein siebenachtel Ellen breit,
2. ein Stück dunkelgrünes Tuch, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit,
3. ein Stück dito, 6 Ellen lang und 2 Ellen breit,

im Pfandhause zu Elberfeld versetzt.

Da dieselben höchst wahrscheinlich gestohlen worden, so fordern wir auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft alle Diejenigen, welchen Tücher gestohlen worden, auf, die vorstehend bezeichneten bei uns zu besehen, und sich über die Recognition vernehmen zu lassen.

Bochum, 17. October 1850.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Adriani.

(281.) **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Commission zu Hattingen.

Der Assieps Kotten des Schlössers Johann Caspar Hauscherr in Niedersprockhövel, bestehend aus den Grundstücken Flur III. Nro 423 und 432, und gerichtlich abgeschätzt, auf 1089 Thaler soll am

23. Januar 1851
Morgens 10 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstelle nothwendig verkauft werden. — Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen im Büreau zur Einsicht offen.

Die Gläubigerinnen Wittwe Johann Backhaus genannt Heimbeck und Wittwe Ernst Spennemann geborne Schmöle zu Sprockhövel oder deren Rechtsnachfolger werden zum Termine eingeladen.

Verschiedene Reparaturen am Schulhause in Niedersprockhövel, bestehend in Maurer und Schreinerarbeiten, veranschlagt zu 68 Thaler 2 Sgr. sollen am

24. dieses Monats
Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Amtslokale öffentlich an den Wenigstfordernden verdungen werden, wovon ich qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken in Kenntniß setze, daß Kosten-Anschlag und Vorbedingungen von heute an auf dem hiesigen Amtsbüreau eingesehen werden können.

Sprockhövel den 14. October 1850.

Der Amtsverwalter
Brand I.

Verpachtung einer Ziegelei.

Die mir gehörige Ziegelei, 1/4 tel Stunde von Hattingen in der Gemeinde Welper belegen nebst einer Wohnung dazu, beabsichtige ich öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre zu verpachten. Termin dazu steht auf

den 15. November
Morgens 9 Uhr

auf dem Hause Bruch an. Pachtlustige wollen sich daselbst einfinden.

Haus Bruch, bei Hattingen den 15. October 1850.

(279.) **Carl Sombart.**

Verpachtung einer Weide.

Die zu meinem Gute Bruch gehörige Weide 103 Morgen groß, kaum 10 Minuten von der Stadt an der Ruhr belegen, wird diesen Herbst pachtlos; ich werde dieselbe im Ganzen, auch wenn es gewünscht wird, in zwei Abtheilungen

am 15. November
Morgens 10 Uhr

auf meinem Gute auf mehrere Jahre zur anderweiten Verpachtung aussetzen. Pachtlustige wollen bis dahin und spätestens im gedachten Termine ihre Gebote bei mir abgeben.

Haus Bruch bei Hattingen, den 15. October 1850.

(280.) **Carl Sombart.**

(284.) Der neue Lehrcursus in meiner höhern Töchterschule beginnt am 24 d. M.; etwaige Anmeldungen neuer Schülerinnen bitte ich bis dahin zu machen.

M. Gillhausen geb. **Lemmer.**

Nach einer Mittheilung des Central-Commitee's für Schleswig-Holstein der Grafschaft Mark zu Limburg, sind bei demselben an Unterstützung bis jetzt eingegangen:

1.	aus dem Kreise	Altena	1090	Thlr.	7	Sgr	3 Pf.
2.	„ „ „	Iserlohn	1160	„	4	„	3 „
3.	„ „ „	Hagen	1298	„	2	„	6 „
4.	„ „ „	Dortmund	430	„	7	„	6 „
5.	„ „ „	Hamm (Camen)	61	„	—	„	— „
6.	„ „ „	Bochum					
	nämlich: Witten 325 Thlr. Blankenstein 28 Thlr.						
	15 Sgr. Hattingen 55 Thlr. 1 Sgr		408	„	16	„	— „
7.	an extra Gaben		14	„	20	„	— „
		In Summa:	4462	„	27	„	6 „
		und abgesandt	4346	„	19	„	6 „
		In Kasse:	116	„	8	„	— „

Hinsichtlich des von der Stadt Hattingen eingesandten Betrages ad 55 Thlr 1 Sgr wird zugleich bemrkt, daß von den Mitgliedern des sich am 28. Juli beim Herrn Wirth Rottmann gebildeten Vereins bis jetzt an Wochenbeiträgen gesammelt sind: 1) vom Herrn Rathsherrn Weygand 5 Thlr. 11 Sgr. 2) vom Hrn. Candidat Brockhaus 3 Thlr, 24 Sgr. 3) vom Hrn. Fliegenschmidt 11 Thlr 4 Sgr. 9 Pf. 4) vom Hrn. Kaufm. Kassen 7 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf, 5) vom Hrn. Kaufmann Gustav Ibing 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. 6) vom Hrn. Rendanten Burmann 3 Thlr. 17 Sgr. 7) vom Hrn. Redacteur Hundt 3 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. 8) vom Hrn. Rathsherrn Rottmann 4 Thlr, 10 Sgr. 6 Pf. und an extra Gaben sind eingegangen: 1) vom Herrn Pfarrer Schneider 2 Thlr. 2) vom Herrn Rathsherrn Weygand 2 Thlr. 3) vom Hrn. Bau-Conducteur Schönberg 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. 4) vom Hrn. Rendanten Burmann 15 Sgr. 5) vom Hrn. Rendt. Lange 1 Thlr. 6) Frau Posthalterin Hoppmann 1 Thlr. 7) von den Schülern des Hrn. Candidaten Brockhaus. 1 Thlr. Summa: 54 Thlr 25 Sgr. 3 Pf. Eingesandt sind: am 3. August 22 Thlr. am 15. August 13 Thlr. am 26. August 7 Thlr. am 1. September 6 Thlr am 19. Sept. 3 Thlr. 10 Sgr. am 25 Sept. 3 Thlr. 21 Sgr. an Porto-Auslagen 7 Sgr. 3 Pf. Summa 55 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.

Mithin Mehrausgabe 13 Sgr

Hattingen, den 16. October 1850.

(282.) Für die bevorstehende Jahreszeit ist mein Lager reichhaltig assortirt in **Winterburkins, Castorin Düffel**, Winterkleidungsstoffen als **Chybet, Orleans, Napolitaine p.** und empfehle diese nebst meinen übrigen Artikeln hierdurch zur gefälligen Abnahme bestens.

Hattingen den 18. October 1850.

(283.) **Friedrich Fischer.**

---

285. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Kappus-Schaben ganz nach Tyroler Art eingerichtet habe, und empfehle dieselben zum Ausleihen bestens.

Ferner sind bei mir eine kleine Handschabe so wie 4 Blockzwingen jede mit 5 Blockzwinge und Krücke, noch ganz neu käuflich zu haben.

A. Tiggemann.

Bochum.

„Berliner-Hof."

(früher Hôtel Wulf.)

Meinen geehrten Freunden nebst Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

„Berliner-Hof"

von Herrn M. Schmidt hier angekauft und heute übernommen, auch aufs bequemste und neu eingerichtet habe.

Unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, halte ich mich bestens empfohlen.

Bochum den 1. October 1850.

C. Eisenck.

(186.) Bei Gelegenheit der hiesigen Kirchmeß

am 29. October

ist bei mir

BALL,

wozu ergebenst einladet

Hattingen, den 18. October 1850

Friedrich Wiesmann.

(287.) Bei Gelegenheit der hiesigen Kirchmeß

am 29. October

ist bei mir

BALL,

wozu ergebenst einladet

Hattingen, den 18. October 1850.

Engelbert Klüsener.

Geld Cours.

Elberfeld, den 14. October 1850.

Neuethaler	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1	„	16	„	— „
5 Frankenstücke	1	„	10	„	6 „
Preuß. Frd'or	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen	5	„	17	„	— „
Napoleonsd'or	5	„	12	„	6 „
Holländische 10 Guldenstücke	5	„	16	„	6 „

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.